

Remscheider Generalanzeiger

Neue Selbsthilfegruppe startet

Aktualisiert: 21.05.19 05:15



±

In den Räumen des Fachdienstes Soziales und Wohnen wurde die Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz vorgestellt. „Hör mir zu!“ soll sie heißen. Foto: Michael Schütz

© Michael Schütz (mis)

Pflegende von Menschen mit Demenz wollen sich an jedem ersten Montag im Monat treffen.

Von Sabine Naber

Die neue Selbsthilfegruppe „Hör mir zu“ für Angehörige von Menschen mit Demenz ist an den Start gegangen. Gestern Mittag wurde sie von Daniel Schmidt, dem städtischen Mitarbeiter, der auch Koordinator für die altengerechte Quartiersentwicklung ist, und Susanne

Heynen, die ihren an Demenz erkrankten Mann pflegt, in den Räumen des Fachdienstes Soziales und Wohnen an der Alleestraße vorgestellt.

Ein Kreis von Interessierten hatte sich eingefunden, als zunächst Christine Ullerich, Leiterin der sozialen Betreuung im Seniorenwohnheim „Wiedenhof“, unter der Überschrift „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ von ihren Erfahrungen in der Betreuung erzählte. Wichtig sei bei dieser Erkrankung, jemanden um sich zu wissen, der einem wohlwollend gegenüber steht. Denn bloßgestellt werden, das könnten nicht nur Menschen, die an Demenz erkrankt sind, schlecht ertragen.

Anhand von Beispielen schilderte sie, wie die Krankheit verlaufen kann: „Ich habe eine Frau kennengelernt, die ihre fehlende Sicherheit mit Charme zu überspielen versuchte. Eine andere wurde herrisch, versuchte mit Aufgaben, die sie mir zuteilte, davon abzulenken.“ Der große Schlüssel zum erfolgreichen Umgang sei die Zeit. „In Eile einem Menschen mit Demenz begleiten, das geht nicht. Das erzeugt Stress“, weiß die Fachfrau und betont, dass Pflegende Empfindungen und Gefühle des Erkrankten entschlüsseln müssten.

Sie erzählte von einem erkrankten Mann, der morgens immer richtig ungehalten reagierte. Es habe lange gedauert, bis sie darauf gekommen seien, dass er Rituale vermisste: „Er hatte sich unter anderem früher immer Hemd, Hose, Krawatte am Abend im Badezimmer für den nächsten Tag bereitgelegt. Und die Tageszeitung musste auf dem Frühstückstisch liegen. Als wir das erkannten, kehrte für ihn Ruhe ein. Er konnte anders in den Tagesablauf einsteigen.“

Teilnehmer geben sich Tipps und helfen sich gegenseitig

„Ich habe keine Patentlösung. Und weiß, dass Begleitung auch bedeuten kann, an die eigenen Grenzen zu stoßen. In der Selbsthilfegruppe aktiv zu werden, zuhören, wie andere mit bestimmten Situationen umgegangen sind, das gibt Kraft“, ist Ullerich überzeugt. Sie legte den Gästen den Tanznachmittag unter dem Motto „Lass uns tanzen“ im Gemeindezentrum „Esche“ ans Herz. Es gebe Dinge, die sowohl dem Pflegenden als auch dem Erkrankten Spaß machen. „Menschen, die nicht mehr sprechen, haben angefangen zu singen. Andere, die Bewegungsstörungen hatten, konnten tanzen.“ Das „Projekt SeDum - Selbsthilfe bei Demenz“ des Landesverbands der Alzheimer Gesellschaften NRW, stellte Pia Breulmann vor. Und nannte Zahlen: „In der BRD sind zurzeit 1,7 Millionen Menschen an Demenz erkrankt. In NRW sind es 350 000 Menschen. Das geht mit großen Herausforderungen einher.“

Die neue Selbsthilfegruppe „Hör mir zu!“ wird sich künftig jeden ersten Montagnachmittag im Monat in Remscheid treffen. Sie bietet die Möglichkeit, sich mit Menschen auszutauschen, denen die Erkrankung vertraut ist. Gemeinsam können die Teilnehmenden über Erfahrungen sprechen, sich gegenseitig Tipps geben, einander zuhören, sich trösten, helfen und miteinander lachen. Begleitet wird „Hör mir zu“ von Susanne Heynen und Daniel Schmidt.

Das nächste Treffen für Angehörige ist am 3. Juni, 13.30 bis 16 Uhr, in den Räumen des Fachdienstes Soziales und Wohnen, 3. Etage, Raum 316, Alleestraße 66. Zum nächsten Tanznachmittag wird am 14. Juni eingeladen.